
JAHRESBERICHT 2020

Refugio Münster

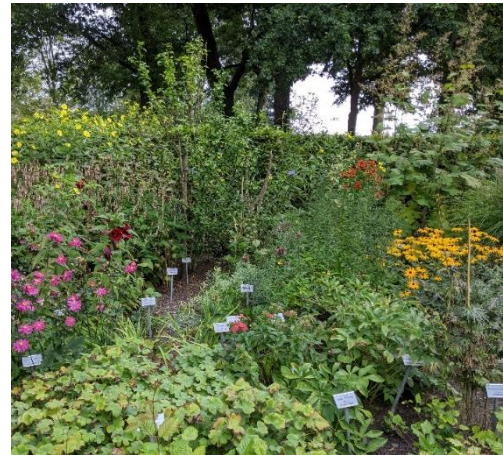
Liebe Kolleg*innen, liebe Unterstützer*innen,

mit diesem – ersten – Jahresbericht möchten wir gerne einen Einblick in unsere Tätigkeit in 2020 geben.

Wie sah die Arbeit bei Refugio Münster unter den besonderen Herausforderungen in diesem Jahr aus? Welche Neuigkeiten gibt es?

Wir möchten außerdem die Gelegenheit nutzen, uns an dieser Stelle ganz herzlich für die Zusammenarbeit und die Unterstützung im Jahr 2020 zu bedanken!

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Arbeit im kommenden Jahr. Wir wünschen einen guten Abschluss dieses Jahres und dann einen guten Start in das neue Jahr 2021.



Infektionsschutz und schöne Kulisse – Gesprächstermin im Botanischen Garten

Geflüchtete, psychisch belastete Menschen und Corona

Die Pandemie-Situation konfrontierte uns alle mit persönlichen Herausforderungen. Auch psychisch Gesunde reagierten auf die belastenden Ereignisse mit Gefühlen wie Niedergeschlagenheit, Angst und Unsicherheit. Das ist zunächst ganz normal. Für unsere Zielgruppe von psychisch erkrankten geflüchteten Menschen brachte die Situation jedoch noch einmal besondere Belastungen mit sich: Mit dem Wegfall von Möglichkeiten des sozialen Kontakts, wie z.B. in Sportangeboten und Sprachkursen, brach plötzlich auch jede Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe weg. Asylverfahren verzögerten sich und juristische Beratungen fielen aus, was die Unsicherheit in Bezug auf die eigene Zukunftsperspektive erhöhte. Kündigungen von Arbeitsplätzen und die Stagnation von Ausbildungsangeboten hatten für geflüchtete Menschen nicht nur finanzielle und emotionale Auswirkungen, sondern haben häufig auch eine aufenthaltsrechtliche Relevanz - sodass die Angst vor einer verschlechterten aufenthaltsrechtlichen Perspektive hinzukam. Mit dem beengten Leben in Gemeinschaftsunterkünften gingen neben dem erhöhten Infektionsrisiko auch soziale Herausforderungen im Zusammenleben einher. Eine schlechte Internetanbindung führte dazu, dass „Homeschooling“ bei manchen nur sehr begrenzt möglich war. Ein häufig belastendes Thema war auch die Sorge um Familienangehörige und Freunde, die in Regionen mit weniger Möglichkeiten von „social distancing“ und schlechterer medizinischer Versorgung leben.

Menschen können mit erhöhten Belastungen vor allem dann gut umgehen, wenn sie in einem ausgewogenen Verhältnis zu persönlichen Ressourcen wie stabilen Beziehungen und Hobbies, aus denen sie Kraft und Energie ziehen können, stehen. Eine Flucht geht in den meisten Fällen mit einem abrupten Verlust vieler solcher Ressourcen einher, während die Menschen mit zahlreichen Belastungen konfrontiert sind. Dieses Ungleichgewicht, das viele Geflüchtete in ihrem Alltag erleben, wurde durch die Corona-Pandemie noch verstärkt. Geflüchtete zählen daher zu



Thematisierung von persönlichen Belastungen und Ressourcen in der Frauengruppe (s.u.)

den Menschen, bei denen das Risiko der Entstehung und Aufrechterhaltung von psychischen Erkrankungen in den letzten Monaten besonders hoch war.

Beratung und Therapie in Zeiten der Pandemie

Wie wirkte sich die Situation auf unseren Arbeitsalltag in der Beratungsstelle aus? Während der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie von März bis Mai mussten die Räumlichkeiten von Refugio Münster für persönliche Kontakte weitestgehend geschlossen bleiben. Dies bedeutete für uns eine große Umstellung und erforderte viel Kreativität: Wie ist es möglich, den Kontakt zu unseren Klient*innen zu halten? Wie können wir weiterhin Ansprechpartner*innen bleiben - ohne das Risiko einer Ansteckung? Wir erkundeten die Möglichkeiten der digitalen Beratung und konzentrierten uns nach kurzer Zeit vor allem auf die Telefonberatung, bei der auch ein*e Sprachmittler*in per Konferenzschaltung telefonisch anwesend sein kann. Zudem nutzen wir digitale Austauschkanäle um den Klient*innen Infomaterial zum psychischen Umgang in der Pandemie-Zeit sowie kleine Übungen (Audiodateien und Videos) zur Stressreduktion und Entspannung zu senden. Die Videoberatung und -therapie stellte sich aufgrund häufig schlechter Internetanbindung als weniger geeignet für unsere Zielgruppe heraus. Zusätzlich zu den Telefongesprächen mit den schon bekannten Klient*innen, schafften wir in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum das Angebot einer regelmäßig stattfindenden mehrsprachigen Telefonsprechstunde, die geflüchteten Menschen mit Fragen und Sorgen rund um Corona und seinen Auswirkungen noch mindestens bis April 2021 zur Verfügung stehen soll.

Zwar brachte die Zeit durch Kreativität und Einfallsreichtum neue digitale Wege um unsere Klient*innen auch während der schwierigen Zeit zu unterstützen - jedoch fehlen bei Gesprächen per Telefon auch viele wichtige Aspekte der psychosozialen und therapeutischen Arbeit. So können wir die Körpersprache der Klient*innen nicht wahrnehmen, die wichtige Hinweise auf den psychischen Zustand einer Person liefern kann. Auch können die Klient*innen die Mimik der Berater*innen nicht sehen, was für die Beziehung sehr wichtig ist. Zudem wissen wir nicht genau, wo sich die Klient*innen gerade aufhalten und ob sie einen ungestörten Rückzugsraum haben, in dem sie in Ruhe telefonieren können.



Therapie bei Refugio im Januar 2020 – als noch alles „normal“ war

Außerdem haben viele Klient*innen Refugio Münster als eine sichere Anlaufstelle beschrieben: Ein Ort, wo sie aus dem alltäglichen Umfeld herauskommen und wo wir mit persönlicher Anwesenheit einen sicheren Rahmen schaffen in Ungestörtheit und einladender Atmosphäre. So sind wir uns einig, dass psychosoziale Beratung und Therapie von Nähe lebt und deswegen per Telefon oder Video nicht so wie im persönlichen Gespräch möglich ist. Aktuell greifen wir weiterhin viel auf das Telefon zurück – versuchen aber unter erhöhten Infektionsschutzmaßnahmen persönliche Kontakte in der Beratungsstelle zu ermöglichen.

Aus Sicht unserer Sprach- und Kulturmittler*innen kann 2020 als ein Jahr der „vielfältigen Krise“ bezeichnet werden. Ein Jahr, das die Motivation für die Dolmetschertätigkeit verstärkt auf die Probe gestellt hat. Sprachmittlerin Damla Demirkaya berichtet: „Für mich war und ist die Corona-Zeit wirklich schwierig. Im März und April, im ersten „Lockdown“ hatte ich fast gar keine Arbeit mehr. Die meisten Termine wurden abgesagt und die technische Umstellung auf Telefon/Video gestaltete sich anfangs sehr schwer“. Im Vordergrund stehe für sie das Gefühl, dass die eigene Arbeit sinnvoll sei und Spaß mache. „Den geflüchteten Menschen aus unterschiedlichen Kulturen mit psychosozialen Belastungen wird durch die Zusammenarbeit von Mitarbeiter*innen von Refugio, Sprach- und Kulturmittler*innen und Kooperationspartner*innen geholfen“, freut sich Dolmetscherin Mitra Wiecko. Sie selber erlebe nach jedem Sprachmittlungseinsatz die Dankbarkeit der Hilfesuchenden. „Für meine Tätigkeit als Sprachmittlerin war der Austausch persönlich und auch über Videokonferenzen mit den Fachkräften wichtig, um angemessen mit den Herausforderungen dieses etwas

anderen Jahres umzugehen,“ berichtet Zahra Ibrahim. Karim Mashkooi ergänzt den Grund seines Engagements in der Sprachmittlung für Geflüchtete: „Wenn ich tagtäglich über Flucht, Kriege und Vertreibung in der Welt erfahre, macht mich das traurig und wütend. Hier kann ich nicht einfach „die Beine hochlegen“ und nichts tun. Ich fühle mich solidarisch und möchte unterstützen“.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die wertvolle Arbeit unserer Sprach- und Kulturmittler*innen in diesem besonderen Jahr!

Weitere Neuigkeiten aus 2020

Leider mussten viele Schulungen und Fortbildungen ausfallen oder verschoben werden – trotz teilweise großer Bemühungen der Veranstalter*innen, Hygienemaßnahmen zu etablieren. Wir hoffen sehr, dass in Zukunft wieder „Live“-Zusammenkünfte möglich sind, damit wir uns gegenseitig unterstützen können.

Trotz aller Herausforderungen gibt es aus 2020 viel Positives zu berichten: Direkt im Januar starteten zwei Kolleginnen mit einem Durchlauf des Sprachreduzierten ressourcenorientierten Gruppenangebots für geflüchtete Frauen, wo sich die Teilnehmerinnen mit den Themen Psychoedukation und eigenen Ressourcen auseinandersetzen und Achtsamkeit und Genuss erleben konnten. Trotz Unterbrechung im Frühjahr konnte die Gruppe im Sommer mit Besuch im botanischen Garten und „Genießen mit allen Sinnen“ sowie Picknick im Freien zu Ende geführt werden.



Die Schatzkisten der Frauengruppe zur symbolischen Sammlung von Ressourcen

Aus der positiven Resonanz und der Erkenntnis, dass viele Orte in Münster den Frauen unbekannt waren – entstand das neue Projekt „Schöne Orte“. Hierbei können Klient*innen regelmäßig an Spaziergängen zu kostenfrei zugänglichen Orten unter freiem Himmel teilnehmen (soweit es die Bestimmungen zulassen).



Beim ersten Treffen von „Schöne Orte“ ging es zu einem Spaziergang an den Aasee

Weiterhin wurde die Zusammenarbeit mit der WWU in der Vorbereitung von sprachmittlungsgestützten Gruppenangeboten intensiviert. Im Rahmen des ReCAP-Projekts werden kulturell adaptierte verhaltenstherapeutische Interventionen angewandt. Ziel ist es, Geflüchtete dabei zu unterstützen, Ressourcen zu aktivieren und soziale Unterstützung zu suchen, um mit herausfordernden Lebensbedingungen besser umzugehen. Hierzu werden Psychoedukation, soziales Problemlösetraining sowie Yoga und Meditation in die Gruppenstunden integriert.

In Kooperation mit dem Frauensportverein wurde ein pädagogischer Tanzkurs angeboten, in dem die Frauen im Tanz ihre natürliche Bewegung, ihren Ausdruck und ihre Energie entdecken sollen. „Das Schöne daran ist, dass man keine besondere Erfahrung im Tanzen benötigt“, betont Lina Zaher, Leiterin des Tanzkurses. „Die Teilnehmerinnen werden im Kurs eingeladen, sich spielerisch mit ihren Gefühlen auseinander zu setzen, sich so verschiedenen Themen zu nähern und emotionale Kompetenzen zu fördern.“ Hierzu erhielten wir bereits erste positive Rückmeldungen der Teilnehmer*innen.

Wir freuen uns auf die Fortsetzung all dieser Angebote im kommenden Jahr!

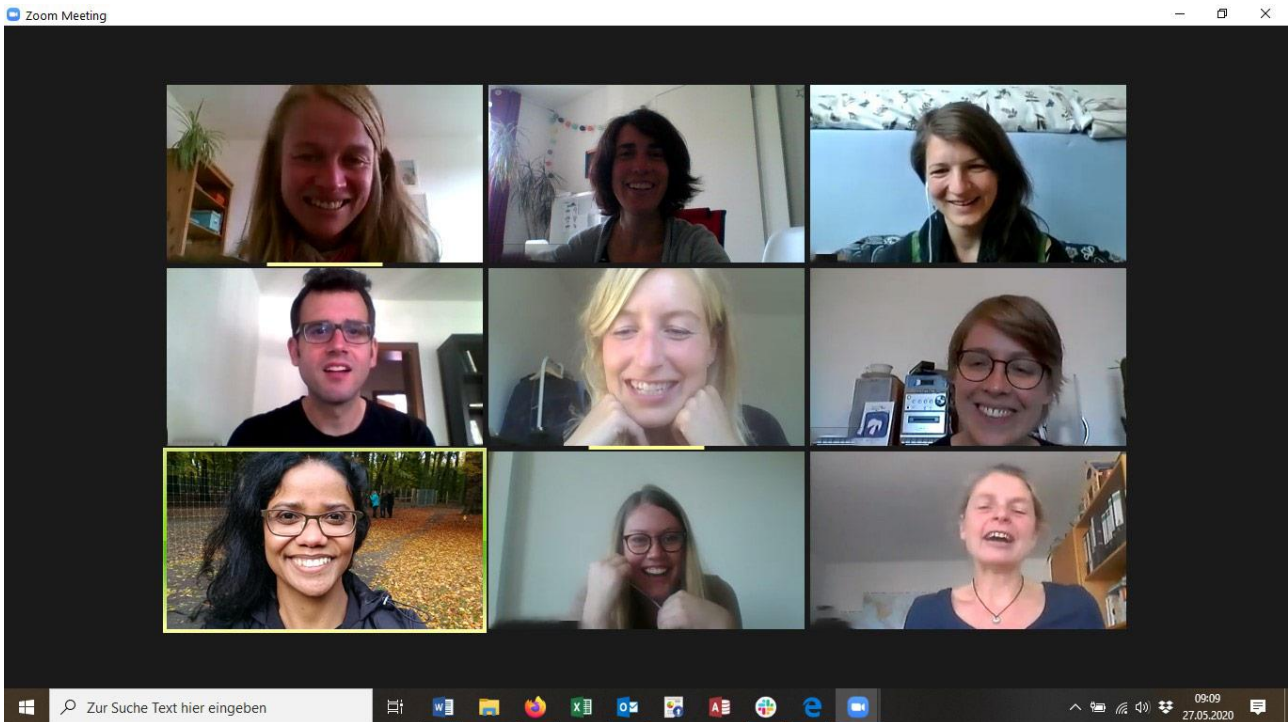
Wir haben unsere Homepage aktualisiert! Informieren Sie sich gerne unter www.refugio-muenster.de.

Unterstützung durch Spenden

Wir beobachten weiterhin eine eingeschränkte Zugänglichkeit zur Regelversorgung für Geflüchtete und damit eine große Lücke in der Verfügbarkeit passender psychosozialer Behandlungsangebote. Zur Schließung dieser Versorgungslücke arbeiten wir nach unserem speziell ausgerichteten Konzept mit Unterstützung von Sprach- und Kulturmittler*innen, die bei uns in den Gesprächen und ggf. auch bei anderen für die adäquate Versorgung wichtigen Stellen (z.B. Frauenberatung, Psychiater*innen) übersetzen. Die Finanzierung dieser Sprachmittlungskosten kann jedoch nur zu einem Teil abgedeckt werden. Zur langfristigen Finanzierung der Sprachmittlungskosten sind wir deswegen auf Spenden angewiesen. Wir freuen uns über jede finanzielle Zuwendung!

Sie können Ihre Spende mit dem Verwendungszweck „Refugio“ auf das Konto der GGUA Flüchtlingshilfe e.V. überweisen.

IBAN: DE50 4036 1906 0304 2222 00
BIC: GENODEM1IBB
(Volksbank Münsterland Nord eG)



Herzlichen Dank!

Mit herzlichen Grüßen, das Team von Refugio Münster

GGUA e.V. / AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Refugio Münster – Psychosoziale Flüchtlingshilfe
Hafenstr. 3-5
48153 Münster
info@refugio-muenster.de
Tel: 0251 - 14486 - 31